



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden deß Geistlichen Orden Stands

**Piatti, Girolamo**

**AugsPurg, 1606**

Cap. 35. Drey vn[d] zwaintzigste Frucht: ist d[aß] der Ordensp: Gebett  
bälder von Gott erhört werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

# Die drey vñ zwainzigste Fruchtbarkeit/ daß der Ordenspersonen Gebett/bald von Gott erhört werde.

Cap. XXXV.

**D**och ist die letzte Fruchtbarkeit des gaislichen Ordenstandis überig / welche nit allein durch die Vernunft / sonder auch tägliche Experiens vnd Erfahrung ganz vnfähbar / daß er der gaisliche Ordensleuth Gebett / wans etwas von Gott begeren/dermassen angenemb machet/ vnd ein so grosse Gnad mitthaillet / daß sie alles leichtlich erlangen vund zuwegen bringen.

*Psalm. 82.  
Der Ordens-  
leuth Gebett  
ist Gott angenemb.*

Dann es laßt sich ansehen / es kinde von einem jeden aus ihnen / der Spruch des Herrn / gar süglich verstanden werden: **Ich bin der Herr dein Gott / der dich auß Egypten geführet hat / thue deinen Mundt auff / ich wil ihn erfüllen /** Dann zuermuten solches verhaiffe ihm auch die Liebe Gottes / deme er ein so grosse Wohlthat erzaiget / daß er ihn auß dem Land Egypten / das ist / diser Welt / darinnen so vil in dergleichen Mühseligkeiten stecken bleiben / geführet hat / vnd seyn Gehorsamb / als der in einer so wichtigen sachen dem Beuelch Gottes nach kommen verdienet / hergegen daß er einen zuspruch überkombt zubegeren / vund ein vertragen solches zuerlangen.

*Welche Ursachen  
diese Güte/welche gegē allen so mildt/ dies anruffen / solches in*

Über das seyn noch vil andere Ursachen / warummen diese Güte/welche gegē allen so mildt/ dies anruffen / solches in



sonderheit den gaisstlichen Ordenspersonen ergange. Es ist aber diß die erste / welche der Prophet Daud anzeigt / da er spricht: Die Augen deß Herren sehen auff die Gerechten / vnd seine Ohren auff ihr Bitten. Vnd anders wo:

Gott der Herr  
dß Gebett der  
Ordensleuth  
bald erhöret.  
Pfal. 33.

Er wirdt thun den Willen deren die ihne fürchten / vnd ihr Bitten vnd Flehen wirdt er erhören. Wa soll aber die Gerechtigkeit / vnd die Forcht Gottes / kräftiger vnd in größerer Übung seyn / als in diesem Standt / darinn er sich eben vmb dieser Forcht wegen / als in ein Vestung der Gerechtigkeit begeben hat? Dann also soll man / vnd gezünbe sich den gaisstlichen Ordenstandt zunennen / welcher vns dermassen von allerley Gelegenheiten der Sünden abhallet / vnd die Feind von vns verjagt / daß einen schier schwärer ankonnt böß / dann fromb zu seyn / so gar ist aller Gewalt Böses zuthun / abgeschnitten vnd hinwegt genommen.

Pfal. 144.  
Erfte Vrsach  
die Gerechtige  
keit vñ Forcht  
Gottes.

Im Orden  
standt kombt  
schwärer an  
Böses als  
Gutes zuthū.

Die ander Vrsach ist / welche auch den gaisstlichen Ordensleuthen etwas eigenthumblicher / die Armut selbst / von welcher der Prophet Daud sagt / das Verlangen deß Armen hat der Herr erhört / sein Ohr hat gehört die Vorberaitung ihrer Herzen. Deshalbennit nun das Gebett / sondern auch die hainliche Gedancken vnd Verlangen / ehe daß sie mit Worten außgesprochen vnd eröffnet werden / fürkombe Gott der Herr in den Armen. Jedoch in denen die warhafftig arm seyn / das ist / die in williger Armut leben / wie allein die Ordensleuth seyn: Dann warumben wolt diese Barmherzigkeit vnd Göttliche Güte sich nit gegen solchen milt vnd freygebig erzeigen / die gegen ihr so trew vnd milt gewesen / vnd ihnen alles mittheilen / die ihr alles was sie gehabt / oder haben möchten / gutwillig haben auff / vnd vbergeben? dann gewiß

Andere Vrsach  
die willige ar-  
mut.  
Pfal. 9.

Gott erhört  
vnd fürkommt  
das Gebett  
der Armen.

Pp vnd vñ





Matth. 7.

Luc. 6.

und unfählbar ist diese Regul Christi: **Mit was Maß** ihr messen werdet / wirdt euch wider gemessen / vnd ein ubers flüssige oder auffgehäuftte Maß werden sie euch geben in eurer Schoß / so dann solches verdienen die Dienst oder Werck welche den Menschen umb Gottes willen erzaigt werden / wil mehr die Gott selbst vnd umb seinet willen geschehen?

Dritte vrsach die Demut. Ecclel. 35. Psal. 101.

Volgt die dritte vrsach auß der Demut / dann also lesen wir / **das Gebett dessen der sich demütiget /** durchdringet die Wolcken / vnd an einem andern Ort: **Er hat angesehen das Gebett der Demütigen /** vnd

Zweyerley Demut.

dasselbig nit verschmähet. Aber zweyerley Demut künden gefunden werden / eine auff gewisse Zeit / vnd sonderlich so lang er vor Gott stehet / vnd etwas von ihm begeret / welche oben Zweifel so erspriesslich / das sich schier lasten ansehen / es sey als an ihr gelegen. Wie zusehen an dem Gottlosen vnd lasterhaften König Achab / welcher so lang er sich vor Gott demütiget / von ihm was er begeret / erlangt hat. Wann dann

Die Demut bringet den Sünder wider bey Gott zu Gnaden.

diese Demut so mächtig / das sie als bald die Sünder bey dem höchsten Richter wider zu Gnaden bringt / wievil trüfftiger wirdt dann seyn die Demut der jenigen so gerecht seynd / je länger je mehr zuverschonen / welche all ihr Thun vnd Lassen / das ganze Leben / vnd alle zeiten in sich begreiff / die Demut des gaisstlichen Standis / sprich ich / als der gaisstlichen Ordenspersonen / welche nit allein allen weltlichen Pöbel vnd Pracht hinwegt nimbt / sonder bis auff das außersüß demütiget / nemlich zu einem armen Leben / welches andern vor

Die Dienstbarkeit der Ordensleuth übertriffet alle königliche Hochheiten.

derworfen / also das menschlich dauon zureden / gar nahe der Leibaignschaft / möchte verglichen werden / gleichwol die sie auch alle Königreich weit übertriffet.



Über das kombt noch etwas anders darzu/welches wie kräftig es seye von Gott etwas zuerlangen / lehren wir auß dem Psalmisten: **Er freue dich vnd habe deinen** Lust an dem Herren/ & wirdt dir geben die Bitt/oder Wunsch deines Hertzens: Welches zwar wanns jr einer in disem Lebe/ so thuns fürnenblich die gaisstlichen Ordensleuth: Seytemalen sie ihnen selbst / nit allein die Frewd vnd Wollust aller weltlichen Sachen entzogen / sonder haben all ihr Frewd vnd Kurzweil in Gott gesetzt / welches Süßigkeit sie ein weil mit Betten / jetzt mit Lesen / bald auch in vil ander Weg wunderbarlicher Weiß künden genießen/vnd thailhafftig werden.

*Vierte Versach  
Göttliche Zuversicht.  
Psal. 39.*

Leistlich hüfft ihnen der Standt selbst/ welcher / weil er durch auß gaisstlich/ vnd über das allzeit mit Hördlichen Beschäftigen umbgehet/ gestattet er ihnen schier nichts/eintweders zubegeben das nit gaisstlich / oder zum Gottesdienst gehörig seye/ Muß also Gott sich gegen ihnen milreicher vnd gütiger erzeigen mit Geben/was auff solche Weiß begert wirdt/dann man er sie also bettend/in dergleichen Sachen erhört/so erhört er vil mehr sich selbst vnd rettet sein Eh: vnd Würden. Dann eben diß begegnet den gaisstlichen Ordenspersonen eigentlich/ was den Dienern bey den Menschen /welche wanns die Beschäftigung ihres Herren verrichten/ alles was sie thun / vnnnd von dem Herren selbst begeren / gehört vil mehr dem Herren zu/ als ihnen/vnd in dem er solches ihnen vergonnet vnd zu laßt/ verziehet vnd befürderet er seine Beschäftigung.

*Fünfte Versach der gaisstliche Ordensstande vnd Ordensgeschafft.*

*Durchs Gebett der Ordensleuth erhört Gott sich selbst.*

Aber wiewol alle diese Sachen bey der Güte Gottes gar vil gelten / vnd ein grosses Ansehen haben / jedoch seyn noch übrig zwey vast wichtige/vñ überauß grosse Stuck: Vns ist die Verlaugnung des eignen Willens / das ander die Liebe vnd Ehrächtigkeit so vieler Brüder. Vom ersten lesen wir bey

*Sechste Versach Verlaugnung des eignen Willens.*





Ma. 1.

Warumb  
das Gebet  
bisweilen nie  
erhöret werde.

dem Esau/welcher die Klag vnd Eured etlicher / daß ihr Ge-  
bett/mit vil Fasten vnd Bainen von Gott nie erhöret werde/  
also verantwortet/vnd gibe dise ursach: **Sihe in ewerem**  
Fasten wirdt ewer Will gefunden/welchen er auch verhaßet/  
wanns werden abstehen jnen Willen zu volbringē / **als** dan  
wirft anruffen / vñnd der Herr wirdt dich erhören / du wirst  
schreyen vnd er wirdt sagen/sihe hie bin ich / Vnd zwar solches  
recht vnd billich / dann wie bey guten Freunden diser vngs  
recht were / welcher begeret / daß der ander allzeit solte seinem  
Willen thun / er aber wolte von seinem Willen niemalen ab-  
weichen/dann die Gefas der Freundschaft müssen gleich seyn/  
damit ein Ding jnen beeden gefalle/Wann solches geschicht/  
wirdt einem gleichsamb Gewalt geben / nit allein frey vnd un-  
erschrocken/ was deß andern ist zubegeren/sonder schier eigens  
Gewalts deß andern sachen zunehmen. Also in der Freunds-  
chaft Gottes kan nichts kräftigers seyn / den Götlichen  
Willen an vns zubringen / als wann wir vns vñnd vnseren  
ganzen Willen / so wol in den grösten als geringsten Dingen  
ihme vertragen vnd vnderwerffen/ Weil dann deme also wer-  
thius solches besser/voltombner vnd beständiger/ als ein gan-  
liche Ordensperson/die auch durch das ewigwehrend Gelübde  
ihme selbst seinen ganzen Willen abgeschnitten/vnd an dessen  
statt den Götlichen eingepflantet. Derhalben auch gleich-  
samb auß einer Gerechtigkeit ( so vil zwar zwischen Gott vnd  
dem Menschen ein Schuldigkeit seyn kan. ) wirdt der gan-  
chen Ordensperson zugelassen/die aller höchste Majestät zu  
zufordern/damit weils ihme in allen Dingen dienet/ er jr hin-  
gegen in einer andern Sach auch wilfährig erscheine/ welches  
doch einen weg als den andern zum Gottedienst gehöret.

Die Ordens-  
person vñ  
derwerffen  
sich dem Wil-  
len Gottes so  
wol in grösten  
als den klei-  
nen Sachen.







302 Drey vn̄ zwainzigste Feucht: die Ordensleuth werden bald erhört  
angebrochen/wirff sich für des hailigen Manns Fuß auff die  
Erden/demütig bittend/ er wölle ihne inn sein Verjamblung  
an vnd auffnehmen/ welches auch mit grossen Freuden vnd  
meniglichs verwundern als bald geschehen.

Auff dise Weis/ pflegen mir auch desto wunderbarli-  
cher die gar kleine vnd geringe Sachen / fürzukommen/welche  
Gott den seinigen bißweilen mitgerhait hat / gleich als hab  
sich sein Maiestat auch zu solchen nider gelassen / vnd tieff ge-  
demütiget/ damit er einweder's ihrem Gebett / oder auch den  
haimblichen Gedancken willkürlich erschine vnd dienete / als  
wie wir von S. Scholastica lesen / welche mit ihrem embsigem  
Gebett von Gott einen grossen Plazregen erlangt hat / damit  
sie sich mit ihrem Bruder S. Benedict / die ganze Nacht im  
gaisstlichen Gespräch ersättigete: Vnd vom hailigen Thoma  
Aquinate / deme er inn seiner Kranckheit zu vngeuonlicher  
Zeit/Haring mitgeraicht. Item vom hailigen Francisco / als  
er in seiner schwären Kranckheit ein Music zuhören begert  
ist zu Nacht ein Engel kommen/welcher in der Kamer hin vnd  
wider gehend / gar kunst:vnd lieblich auff der Hürpfen ge-  
spilt. Dhn Zahl seyn dergleichen Exempel mit welchen die  
cher vnd das Leben der gaisstlichen Ordensleuth angefü-  
let seyn.

Dann / wie fürtreffentlich schreibet der H. Chrystos-  
mus Solche Menschen erwerben mit ihrem Gebett / mit man-  
ihnen die Seeligkeit vnd die zeitliche Wolfahrt / sonder auch  
andern/vnd zwar offte gangen Städte/vnd einer ganzen Ge-  
main/ daher setzet er billich weiter hinzu vnd beschleusst mit  
dissen Worten. Wann dann einen Mann siehst  
von aussen mit schlechter Kladung / inwendig aber mit Zu-  
genden geziehet/ sollest nit was mit leiblichen Augen siehest

Gott erhört  
die Ordens-  
personen auch  
in geringsten  
Sachen.

S. Scholastica  
erlangt mit  
ihrem Gebett  
von Gott ei-  
nen Regen.

S. Francis-  
cus erwirbt  
von Gott mit  
seinem Gebett  
ein liebliche  
Music.

Hom. 41. in  
Genes.

Die Ordens-  
leuth erwer-  
ben mit ihrem  
Gebett ande-  
ren zeitliche  
Wolfahrt.



achten / sonder betrachte mit Fleiß die Reichthumben der Seelen/vñ die inwendige Herrlichkeit. Ein solcher war Helias / der allein ein Schafshaut angetragen / aber Achab mit Purpur beklaidet / bedörffte seiner Schafshaut / besitze aber des Achab Armut/vnd die Reichthumb Helia.

## Vergleichung des geistlichen Ordenstands mit dem Weltlichen.

Cap. XXXVI.

**E**nnach die Früchten des geistlichen Ordenstands sambt dessen überaus große Schatz vnd Reichthumben erklärt worden / erscheinet jegunde für sich selbst / wie weit Er alle andere Weiß zuleben / so wol wegen der Fruchtbarkeiten / als leichtlich die Seeligkeit zuerlangen / übertrefte: Die Stände aber damit diser kan verglichen werdē / sein dise: Der Weltlich / der Cleric / der Bischöflich / vnd der Einsidler / von welchem jedem insonderheit / etwas muß gesagt werden.

Vnd damit wir von dem weltlichen oder Layenstande / als dem geringsten den Anfang nehmen / ist vnder beeden / ohne einigen Zweifel / ein grosser vnd augenscheinlicher Unterschied / welchen / wie zuermuten / die Gleichnuß vnseres Heilandes zuverstehen gibe / inn welcher die Dienstbarkeit Gottes / durch die Gleichnuß des grossen Abendmals fürgehalten wirdt / dauon vns drey Sachen so daselbst erzählt werden / gänglich verhindern vnd abhalten / als / ich habe ein Dorff

Der Ordenstande aber trifft den weltlichen.

Luc. 14